

Markus Marterbauer

Belebung des Außenhandels und der Bauwirtschaft

Die Konjunkturbelebung gewinnt an Dynamik. In der Industrie verbessern sich die Auftragseingänge, die Erwartungen der Unternehmer und allmählich auch die Produktions-tätigkeit. Die Bauwirtschaft entwickelte sich im I. Quartal deutlich positiver als erwartet, vor allem aufgrund hoher Zuwächse im Wohnbau. Preis- und Lohnauftrieb bleiben schwach. Die im Vergleich zu den Handelspartnern gute Konjunktur-entwicklung hat jedoch hohe Importzuwächse zur Folge. Der Anstieg des langfristigen Zinsniveaus ist aus konjunkturpolitischer Sicht problematisch.

In Österreich verlief die Konjunktur im Vergleich mit den europäischen Ländern, insbesondere auch mit den wichtigsten Handelspartnern, im I. Quartal 1994 relativ günstig. Die Produktion der Industrie belebte sich zunehmend. Hohe Zuwächse der Importe aus der EU (+9,1%) und aus Deutschland (+6,9%) waren die Folge. Die österreichischen Exporte in diese Regionen entwickelten sich noch eher schwach. Insgesamt stiegen die Exporte im I. Quartal nominell um 5,4% gegenüber dem Vorjahr, die Importe erhöhten sich um 9,5%

Merkliche Zuwächse kann die österreichische Exportindustrie in jenen Ländern verzeichnen, die im Konjunkturzyklus schon weiter fortgeschritten sind und höhere Wachstumsraten aufweisen: in Nordamerika, Südostasien („Vier Drachen“), aber auch in Skandinavien. Kräftig expandiert auch der Außenhandel mit Ost-Mitteleuropa. Hier wurden zwar die Importe deutlich stärker gesteigert als die Exporte, die Warenverkehrsbilanz mit Osteuropa zeigt allerdings nach wie vor anhaltend hohe Überschüsse.

Deutlich ausgeweitet wurden im I. Quartal die Exporte an Nahrungs- und Genußmitteln sowie an Rohstoffen und Energie, auch die Ausfuhr von Holz sowie Eisen- und Metallwaren entwickelte sich gut. In diesen Bereichen weist die Industrieproduktion die stärksten Zuwächse auf. Die Produktion von Vorleistungen (etwa für die Erzeugung von Stein- und Glaswaren, die Papierindustrie oder die Bauwirtschaft) ist nach wie vor ein wichtiger Faktor in der allmählichen Belebung der Industriekonjunktur. Die Industrieproduktion war im I. Quartal um 2,9% höher als ein Jahr zuvor. Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion weist weiterhin nach oben. Auch die Auftragseingänge aus dem Inland und Ausland und die Auftragsbestände verbessern sich kontinuierlich.

Die Unternehmerbefragungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vermitteln ein optimistisches Bild. Die Einschätzung der Auftragsbestände hat sich deutlich gebessert. Die Zahl der Unternehmen, die über freie Kapazitäten verfügen, sinkt kontinuierlich. Ein zunehmender Anteil der befragten Unternehmen erwartet eine weitere

Belebung der Produktion im II. Quartal.

Ausgesprochen günstig entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres die Baukonjunktur. Der nominelle Produktionswert lag im Februar um 19,1% über dem Vorjahresniveau. Verantwortlich hierfür ist vor allem die rege Wohnbautätigkeit, die auch von den öffentlichen Sonderwohnbauprogrammen profitiert. Auch der Straßen- und Brückenbau weist hohe Zuwächse auf.

Die verbesserte Baukonjunktur spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt:

Die Beschäftigung steigt im Bauwesen seit Beginn des Jahres, die Arbeitslosigkeit nimmt seit Februar ab. Trotz einer gewissen Belebung der Produktion sinkt die Industriebeschäftigung weiter. Hingegen weiten verschiedene Dienstleistungsbereiche die Beschäftigung kontinuierlich aus. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten erhöht sich gegenüber dem Vorjahr weiter (April +9.100, Mai +12.300), die Zahl der Arbeitslosen ist leicht rückläufig.

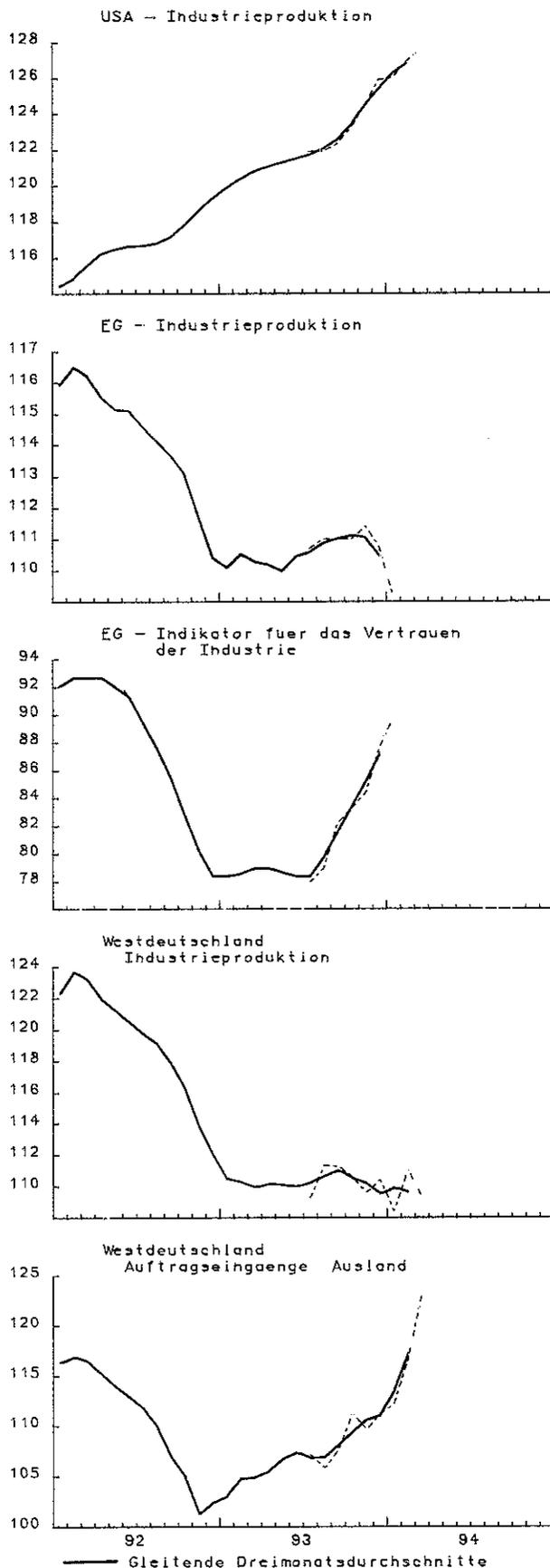
Der Trend eines langsamen Rückgangs der Inflationsrate hält an. Der Verbraucherpreisindex stieg im April um 3,0%. Preistreibend wirken nach wie vor der Wohnungsaufwand und der Dienstleistungssektor im allgemeinen. Die öffentlich beeinflussten Dienstleistungspreise stiegen überdurch-

Konjunktur aktuell

	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion (Konjunkturreihe)	März	+ 3,6	+
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	März	+ 10,8	+
Inland	März	+ 5,6	+
Leading Indicator	März	—	+
Unselbständig Beschäftigte	Mai	+ 0,4	+
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in %	6,6	=
Verbraucherpreise	April	+ 3,0	—
Umsätze des Einzelhandels real	Februar	+ 1,6	—
Dauerhafte Güter	Februar	— 2,0	=
Warenexport nominell	März	+ 3,8	+
Warenimport nominell	März	+ 8,5	+

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



schnittlich. Der Anstieg der Tariflöhne bleibt mäßig (April +3,6%).

Während die kurzfristigen Zinsen langsam gesenkt werden, steigt seit Jahresbeginn das langfristige Zinsniveau. Ausgangspunkt hierfür ist die Wende in der Zinspolitik der USA: Über den liberalisierten Kapitalverkehr übertrug sich die Entwicklung der USA auf Europa. Hier kann ein anhaltend hohes langfristiges Zinsniveau ein Risiko für die noch schwachen Aufschwungstendenzen sein.

Insgesamt gestaltet sich die Konjunktursituation zunehmend freundlicher. Die leichte Belebung der Produktion ist — nach den steigenden Exporten — ein weiterer Schritt in der Entwicklung des Aufschwungs. Auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt verbessert sich etwas. Die Arbeitslosenquote bleibt allerdings hoch. Die inländische Nachfrage belebt sich zunehmend. Weitere Impulse könnte die heimische Konjunktur von der Festigung des Aufschwungs bei den Handelspartnern erhalten.

Anhaltende Außenhandelsbelebung

Die sich seit einigen Monaten abzeichnende Belebung des österreichischen Außenhandels spiegelt sich in den Daten des I. Quartals. Die Warenexporte waren nominell um 5,4% höher als im Vorjahr. Günstig entwickelte sich die Ausfuhr von Investitions- und Konsumgütern. Besonders deutliche Zuwächse erzielten im I. Quartal die Exporteure von Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Rohstoffen und Energie. Aber auch die Ausfuhr von Holz, Eisen und Stahl sowie Metallwaren stieg überdurchschnittlich.

Gleichzeitig kommt die im Vergleich zu den Handelspartnern bessere Konjunktorentwicklung in einem hohen Anstieg der Einfuhr zum Ausdruck (+9,5%). Die Dynamik der Fertigwarenbezüge wurde vor allem vom hohen Zuwachs im Import von Investitionsgütern (+22,4%) bestimmt. Der Import von Konsumgütern und halbfertigen Waren wurde ebenfalls deutlich stärker gesteigert als in den vorangegangenen Quartalen.

Das regionale Muster der österreichischen Außenhandelsentwicklung weist auf die unterschiedliche Konjunktursituation der Handelspartner hin¹⁾. Hohe Zuwächse wurden im Export in die USA (+21,6%) und nach Südostasien („Vier Drachen“ +27,6%) erzielt. Innerhalb Europas fallen die deutlichen Steigerungen im Außenhandel mit Skandinavien auf: Im Anstieg der Importe aus den skandinavischen Ländern kommt deren abwertungsbedingte höhere Wettbewerbsfähigkeit zum Ausdruck. Der Konjunkturaufschwung in Nordeuropa beflügelt allerdings auch die österreichischen Exporte.

In der EU bleibt die Wirtschaftsentwicklung noch verhalten. Österreichs Exporte dorthin nahmen im I. Quartal um 2,7% zu, die Importe aus der EU um 9,1%. Zwar belebt sich der Außenhandel in einigen europäischen Ländern wie Spanien, Frankreich, Irland oder Italien schon merklich, vor allem die deutsche Inlandsnachfrage entwickelt sich

¹⁾ Siehe dazu Marterbauer, M., „Asynchroner Verlauf der internationalen Konjunktur“, in diesem Heft

aber nach wie vor sehr zurückhaltend. Eine rasche Besserung kann nicht erwartet werden. Die österreichischen Exporte nach Deutschland stiegen im I. Quartal nur schwach (+1,9%), während die Importe sich um 6,9% erhöhten.

Kräftig expandierten die Importe aus Ost-Mittleuropa (+18,4%) — vor allem Ausdruck der besseren Konjunktorentwicklung in Österreich, möglicherweise aber auch einer steigenden Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder. Die

Die Zunahme der Importe vor allem aus West- und Osteuropa macht die relativ günstigere österreichische Konjunktursituation deutlich. Österreich profitiert andererseits durch höhere Exporte nach Nordamerika, Südostasien und Skandinavien vom Wachstumsvorsprung dieser Länder.

Freihandelsverträge der EFTA mit den osteuropäischen Ländern dürften die Dynamik verstärken. Besonders günstig entwickelt sich Österreichs Außenhandel mit dem Haupthandelspartner in dieser Region, Ungarn, sowie mit der Slowakei und Tschechien. Trotz der großen Importzuwächse weist die österreichische Warenverkehrsbilanz mit den ostmitteleuropäischen Ländern einen anhaltend hohen Überschuß auf, denn auch die Exporte steigen weiterhin kräftig (I. Quartal +12,4%).

Positive Tendenz der Industrieproduktion

Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion weist seit November 1993 eine positive Tendenz auf. Der Index der zehn vorausseilenden Konjunkturindikatoren zeigt kontinuierlich aufwärts. Diese Tendenz hielt im I. Quartal an. Die nach Arbeitstagen bereinigte Industrieproduktion (ohne Energieversorgung) war, nach +3,5% im Februar, im März um 3,9% höher als im Vorjahr. Für das I. Quartal ergibt das eine Steigerung um 2,9%.

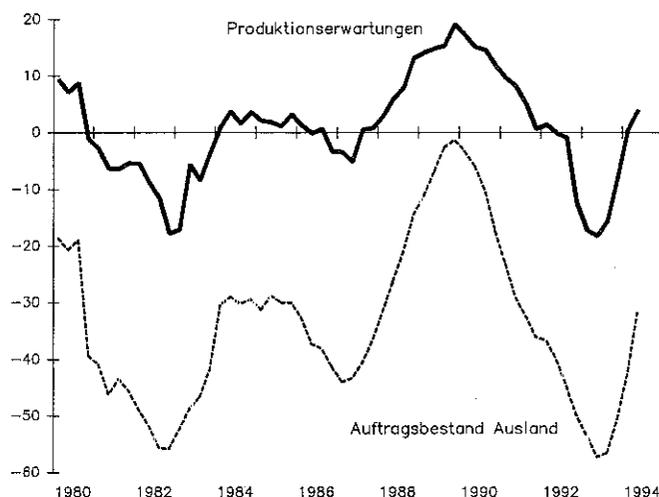
Nach wie vor ist die Produktion von Vorleistungen ein wichtiger Faktor für die Belebung der Industriekonjunktur. Hohe Zuwächse wies im I. Quartal die Erzeugung von Vorleistungen für die Bereiche Stein- und Glaswaren, Metallverarbeitung, Bauwirtschaft und Papier aus. Zunehmend gewinnt auch die Zulieferung für die Erzeugung von Nahrungs- und Genußmitteln an Dynamik. Dies geht mit einer Belebung von Produktion und Export in diesem Wirtschaftsbereich einher.

Markant verbessert hat sich im März die Situation in der Erzeugung von Investitionsgütern, und zwar sowohl von Fahrzeugen als auch von Maschinen und Elektrogeräten. Es ist hier allerdings noch etwas zu früh, um auf eine anhaltende Tendenz zur Investitionsbelebung zu schließen. Doch paßt diese Entwicklung sehr gut ins Bild einer Festigung des Außenhandels mit Investitionsgütern.

Die größten Produktionszuwächse wiesen in den ersten Monaten des Jahres die Elektroindustrie, die Papier- und Sägeindustrie, die Nahrungsmittelindustrie und die Erzeugung und Bearbeitung von Eisen- und Metallwaren auf. Erhebliche Rückgänge sind weiterhin in der Textil- und Be-

WIFO-Konjunkturtest

Salden aus positiven und negativen Meldungen, saisonbereinigt



kleidungsindustrie festzustellen. Schwach blieb im I. Quartal auch die Erzeugung von Konsumgütern.

Auch aus den Unternehmerbefragungen ergibt sich ein optimistisches Bild über die weitere Konjunktorentwicklung. Eine zunehmende Zahl von Betrieben erwartet einen Anstieg der Produktion im II. Quartal. Dies betrifft besonders den Basissektor, die Eisenhütten und die Nichteisen-Metallindustrie. 70% der Industrieunternehmen gaben im April an, über freie Kapazitäten zu verfügen. Dies bedeutet eine kontinuierliche Verbesserung gegenüber den Befragungen im Jahr 1993, als dieser Anteil noch bei 80% gelegen war.

In der Industrie steigen Auftragseingänge und Auftragsbestände. Die Unternehmererwartungen über Produktionstätigkeit und Kapazitätsauslastung haben sich verbessert. Die Produktion von Vorleistungen belebt die Industrie. Markante Produktionszuwächse weist die Nahrungsmittelindustrie auf.

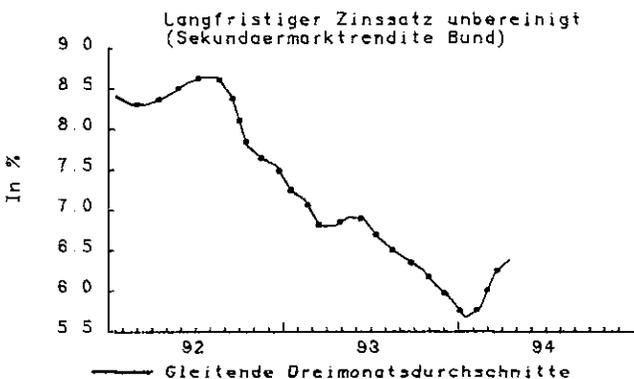
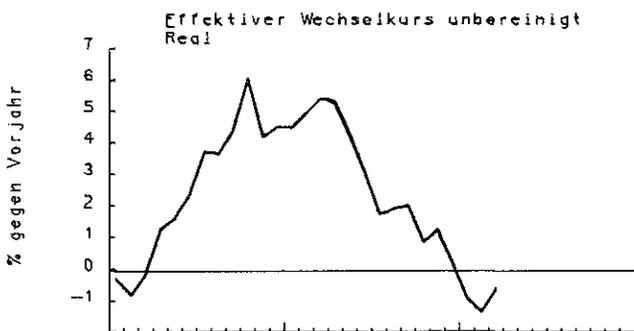
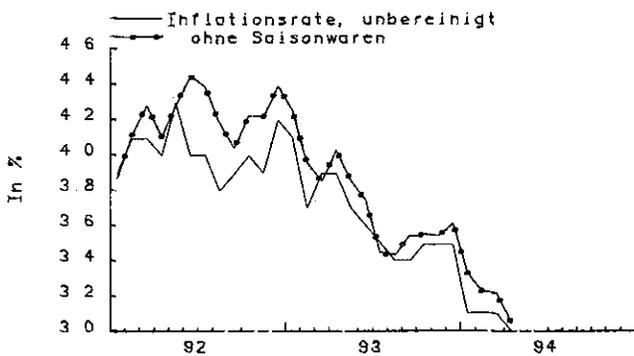
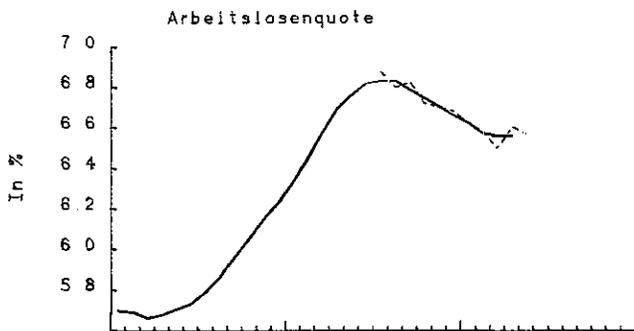
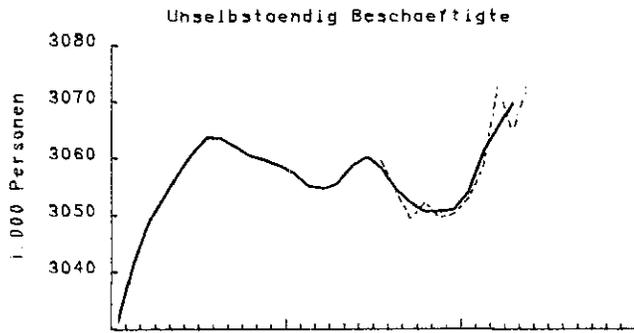
Die Auftragseingänge der Industrie erhöhten sich im I. Quartal deutlich — aus dem Ausland wie aus dem Inland. Auch die saisonbereinigten Auftragsbestände sind leicht gestiegen und liegen mit einem Volumen von rund 175 Mrd. S wieder auf dem Niveau der ersten Jahreshälfte 1992. Die im WIFO-Konjunkturtest erfaßte Einschätzung der Unternehmer über die Auftragsbestände hat sich im April merklich verbessert. Besonders positiv beurteilen die Bauzulieferindustrie, die Stein- und keramische sowie die Holzverarbeitende Industrie die Auftragslage. In der Papier- und der Fahrzeugindustrie war der Bestand an Auslandsaufträgen merklich höher als im Vorjahr.

Boom in der Bauwirtschaft

Deutlich besser als erwartet entwickelte sich im I. Quartal die Bauwirtschaft: Darauf weist auch die steigende Produktion von Vorleistungen für diesen Sektor hin. Der nomi-

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



nelle Produktionswert der Bauwirtschaft war im Februar um 19% höher als im Vorjahr (nach +10,8% im Jänner). Für die März-Daten wird — auch witterungsbedingt — eine weitere Steigerung erwartet.

Die Impulse liefert im Hochbau vor allem der Wohnbau mit (nominellen) Zuwachsraten von 30% bis 40%. Hier kommen die Sonderwohnbauprogramme der Bundesländer zum Tragen. 1993 wurden neuerlich um 12% mehr Baubewilligungen für Wohnungen als im Vorjahr erteilt (+6.500 auf 58.300). Damit wird die rege Wohnbautätigkeit anhalten. Währenddessen bleiben die Umsätze aus der Errichtung von Büro- und Verwaltungsgebäuden nach wie vor schwach. Im Tiefbau entwickelt sich vor allem der Straßen- und Brückenbau außergewöhnlich gut.

Hohe Zuwächse im geförderten Wohnbau beleben die Bautätigkeit und die Beschäftigung.

Die starke Belebung der Bautätigkeit läßt die Beschäftigung vor allem im Hochbau erheblich steigen und die Arbeitslosigkeit sinken. Die Preisentwicklung spiegelt die rege Nachfrage und die sehr ausgeprägten Ertragszuwächse nur in geringem Ausmaß wider. Das — an sich für die Bauunternehmen gute — Preisniveau verändert sich wie der Verbraucherpreisindex. Nur im Straßenbau waren im I. Quartal deutliche Preiserhöhungen festzustellen.

Handelsumsätze steigen verhalten

Die saisonbereinigten Einzelhandelsumsätze entwickelten sich im I. Quartal etwas besser als erwartet. Die realen Umsätze lagen im Jänner um 0,5% und im Februar um 1,6% über jenen des Vorjahres. Für den März zeichnet sich eine weitere Steigerung ab. Überdurchschnittlich wächst weiterhin der Handel mit kurzlebigen Konsumgütern, vor allem mit Nahrungs- und Genußmitteln. Auch die Umsätze mit kosmetischen Erzeugnissen, Spielwaren und Sportartikeln weisen große Zuwächse auf. Dagegen ist der Einzelhandel mit langlebigen Konsumgütern rückläufig. Dies gilt nicht für Einrichtungsgegenstände und Hausrat, deren Absatz dank der regen Wohnbautätigkeit real deutlich gesteigert wurde. Die Großhandelsumsätze entwickelten sich, mit Ausnahme der Fertigwaren, im Jänner und Februar schwach. Im März zeichneten sich wie im Einzelhandel hohe Zuwächse ab.

Beschäftigungszunahme in Dienstleistungssektor und Bauwirtschaft

Die Konjunkturwende hat erste Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten lag im April um 9.100 (+0,3%) und im Mai um 12.300 (+0,4%) über dem Wert des Vorjahres. Dabei hat die Beschäftigung in Industrie und Gewerbe um 20.000 abgenommen, während der Dienstleistungssektor um 30.000 Personen mehr beschäftigte.

Die gute Baukonjunktur spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt: Die Baubeschäftigung stieg im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 5,1% und im April neuerlich um 3,8% (+9.500). Gleichzeitig sinkt die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Bausektor ab Februar erstmals seit Anfang 1992. Beschäftigungszuwächse ergaben sich im Vorjahresvergleich in den öffentlichen Körperschaften (+9.500), den Rechts- und Wirtschaftsdiensten (+4.500) und im Gesundheits- und Fürsorgewesen (+11.600). Konstante Beschäftigung wiesen Handel, Verkehr und Tourismus sowie die Finanzdienstleistungen aus. Rückläufig war die Beschäftigung im Vorjahresvergleich in den Wirtschaftsklassen Textil und Bekleidung, Chemie und in der Erzeugung und Verarbeitung von Metallen (-13.700). Allerdings hat sich hier die Beschäftigung in den letzten Monaten stabilisiert.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen sank im April im Vergleich zum Vorjahr um 3.000, im Mai um 6.900 auf 194.300. Die Arbeitslosenquote betrug im Mai 6,0%, nach OECD-Definition 4,5%.

Preis- und Lohnauftrieb bleibt schwach

Der langsame Rückgang der Inflationsrate hielt in den ersten Monaten des Jahres an. Im April stieg der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 3,0%, nach +3,1% im I. Quartal. Gegenüber dem Vormonat ergab sich (ohne Saisonwaren) ein leichter Rückgang, der auf sinkende Übernachtungspreise zurückzuführen ist. Wie in den Vormonaten wirkten die Preise von Verbrauchsgütern, insbesondere von Nahrungsmitteln, inflationsdämpfend, und die Preise industriell-gewerblicher Waren stiegen unterdurchschnittlich.

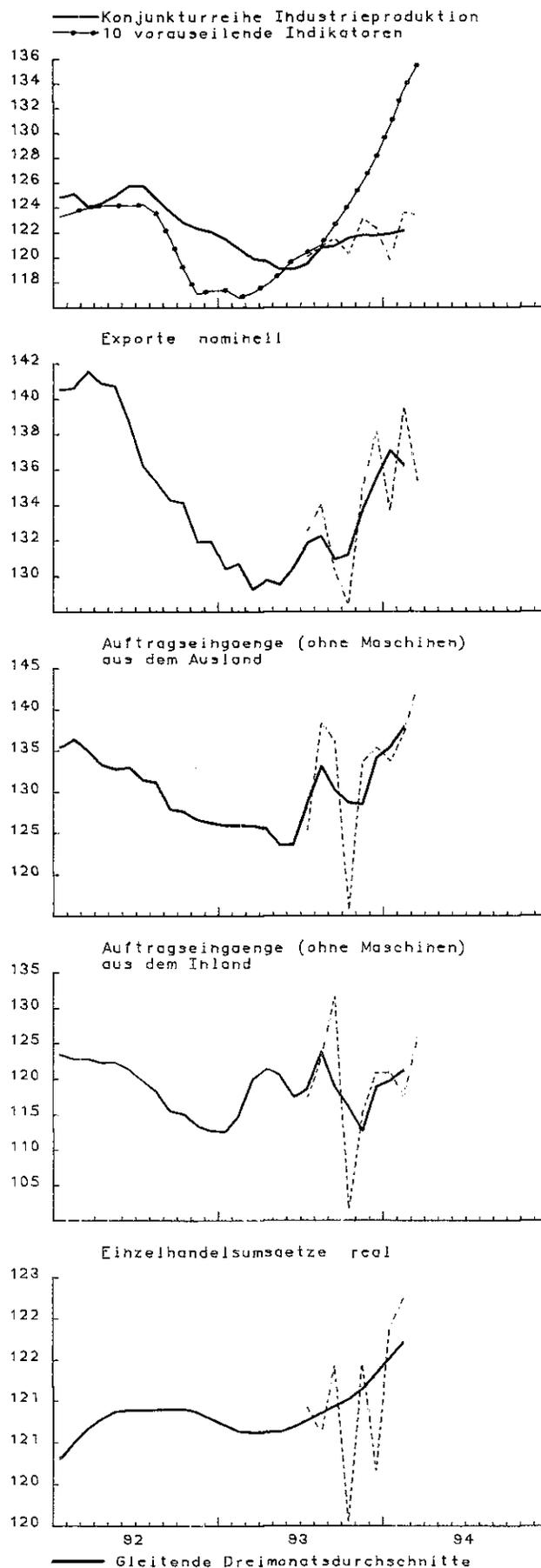
Überdurchschnittlich verteuerte sich hingegen neuerlich der Wohnungsaufwand (April +7,0% gegenüber dem Vorjahr), andererseits stiegen die Preise von Hausrat und Wohnungseinrichtungen im Rahmen der allgemeinen Preisentwicklung (+2,6%). Preistreibend wirkt nach wie vor der Dienstleistungssektor (+3,7%), insbesondere Leistungen zur Instandhaltung von Wohnungen, Gesundheitspflege oder im Bildungsbereich. Die öffentlich beeinflussten Dienstleistungspreise erhöhten sich auch im April stärker (+5,4%) als die nicht öffentlich beeinflussten (+3,1%).

Das Bild einer sinkenden Inflationsrate wird durch eine starke Verteuerung von Wohnungsaufwand und Dienstleistungen getrübt.

Die Großhandelspreise steigen weiterhin nur langsam. Der leichte Preisauftrieb im März und April ist auf eine Verteuerung von Konsumgütern, insbesondere Nahrungs- und Genussmitteln zurückzuführen. Die Preise von Nahrungs- und Genussmitteln erleben auch auf den internationalen Rohstoffmärkten eine Hausse, ähnlich der spekulativ bedingten Entwicklung auf den Weltmärkten für Bunt- und Edelmetalle. Die Rohölpreise gaben auf Schillingbasis im I. Quartal um nahezu 20% nach, zogen allerdings im April und Mai wieder stärker an.

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1985 = 100



Der Anstieg der Tariflöhne ist 1994 merklich geringer als im Vorjahr (März +3,7%, April +3,6%). Im öffentlichen Dienst wurden die Tariflöhne schwächer angehoben (+2,6%) als in den anderen Sektoren. Erfahrungsgemäß ist aber die Lohndrift im öffentlichen Bereich deutlich höher. Die Tariflohnsteigerungen haben sich in der Industrie bei knapp 4% stabilisiert, im Baugewerbe sind Zuwächse von 4,8% zu beobachten.

Uneinheitliche Zinsentwicklung

Die Leitzinssenkung der Deutschen Bundesbank mit 13. Mai wurde — wie in einer Reihe europäischer Länder — auch in Österreich nachvollzogen. Das Ausmaß der Zinsreduktion war hier allerdings geringer als in Deutschland. Diskont- und Lombardsatz wurden auf 4,5% bzw. 5,5% gesenkt. Der Gomex-Satz wurde zuletzt mit Wirkung vom 20. Mai auf 5,0% zurückgenommen. Das Geldmarktzinsniveau liegt damit weiterhin unter den deutschen Sätzen. Der hohe Bestand und die erheblichen Zuwächse an Devisenreserven können diese Politik stärken.

Aus konjunkturpolitischer Sicht problematisch erscheint der Anstieg des langfristigen Zinsniveaus. Ausgehend vom Kurswechsel der Geldpolitik in den USA ergab sich — vermittelt über die liberalisierten Kapitalmärkte — in Europa eine merkliche Erhöhung des langfristigen Zinsniveaus. Dieser Entwicklung konnte sich auch Österreich nicht entziehen. Die Sekundärmarktrendite des Bundes ist seit Jänner um etwa 1 Prozentpunkt auf 6,6% im Mai gestiegen. Die weitere Entwicklung auf den Rentenmärkten ist natio-

nal und international mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Sie wird sowohl von der Wechselkursentwicklung zwischen den großen Währungen als auch von der weiteren Orientierung der Geldpolitik in Europa, insbesondere in Deutschland, abhängig sein.

Überschuß in der Leistungsbilanz

Der Leistungsbilanzüberschuß erreichte im I. Quartal 1994 mit knapp 8 Mrd. S ungefähr das Niveau des Vorjahres. Der „Konjunkturvorsprung“ Österreichs gegenüber den Handelspartnern hatte eine deutliche Ausweitung der Warenimporte zur Folge, die durch steigende Warenexporte nicht ausgeglichen werden konnte. Das Defizit in der Warenverkehrsbilanz erhöhte sich somit im Vergleich zum Vorjahr um etwa 7 Mrd. S auf 29½ Mrd. S. Zugleich war der Überschuß in der Reiseverkehrsbilanz niedriger als im Vorjahr, und zwar aufgrund der deutlich höheren Ausgaben der Österreicher im Ausland.

Die Kapitalbilanz schloß im I. Quartal mit einem Netto-Kapitalexport von knapp 13 Mrd. S. Kapitalabflüssen im kurzfristigen standen Kapitalimporte im langfristigen Bereich gegenüber. Die Zunahme der offiziellen Währungsreserven um 12 Mrd. S erfolgt nach Angaben der Oesterreichischen Nationalbank über eine starke Erhöhung der Ausgleichsposition „Statistische Differenz“ in der Zahlungsbilanz. Hier werden erst die nächsten Monate eine Klärung der Datenentwicklung bringen.

Abgeschlossen am 8. Juni 1994.